

Berthold Moser tippte verschmitzt auf Charlottes rosige Fingernägel. Auf jeden einzeln, weil ihm das großes Vergnügen machte.

«Stopp, mein Fräulein, nur keine vor-eilige Entrüstung. Ich habe durchaus nicht im Sinne, mit Mäzenatenmiene meine Brieftasche zu zücken, um Ihnen Geld zu pumpen. Nein, die Sache wird anders angepackt. Nun hören Sie mal hübsch zu. Ich bin auf der Durchreise in dieser Stadt, um mich mit dem bekannten Kunsthändler Grau zu besprechen. Wir planen für die nächste Zeit eine Gemäldeausstellung in München. Mein Geschäftsfreund hat es sich zur Aufgabe gemacht, den künstlerischen Nachwuchs zu fördern. Dabei bin ich sein Berater und Mitarbeiter. Auf der Ausstellung werden die Arbeiten junger Maler der Jetztzeit gezeigt. Ihr Hartensteiner Bild wird dabei sein!»

Charlotte wurde vor Freude abwechselnd rot und blaß.

«Ich selber lebe in München,» fuhr Moser fort, «dort bin ich in Künstler- und Sammlerkreisen gut bekannt. Ich werde auf Ihre Arbeit hinweisen, denn sie verdient es. Ich bin sicher, daß Sie das Hartensteiner Bild verkaufen.»

«Mein Gott, wenn das glückte!»
«Es glückt bestimmt. Und dann haben Sie den Nervus rerum, nicht wahr? Zum Herbstsemester melde ich Sie auf der Münchener Kunstschule an, wo Sie weiterstudieren werden. Für Ihre starke Begabung läßt sich vielleicht ein Stipendium erwirken.»

Charlotte faltete die Hände.
«Wenn das alles wahr wird, will ich's Ihnen durch Fleiß und tüchtige Arbeit danken,» stammelte sie.

Das war ja nun nicht gerade die Form von Dank, die sich Dr. Moser vorgestellt hatte. Uebrigens wußte er in diesem Augenblick selber nicht, was er sich von der Zukunft vorstellte. Nur das eine war ihm klar, daß es ihn mit allen Fasern zu Charlotte hinstreckte, daß er ihr noch hätte stundenlang gegenüber sitzen können.

«Jetzt muß ich aber wirklich heim,» mahnte das Mädchen.

Jetzt wird erst Kaffee getrunken,» entschied Moser. «Wir müssen ja auch noch die Zukunft besprechen.»

Der Kaffee kam, aber die beiden sprachen nicht von der Zukunft, sondern von der Gegenwart. Und zwar war es Charlotte, die nun aus sich herausging und lebhaft plauderte. Sie erzählte, durch geschickte Fragen Mosers geleitet, von ihrem Leben im «Spatzenparterre» und von der lustigen Freundin Gussi, die das Heim mit ihr teilte. Instinktiv schwieg sie über Hannes Ruff. Aber Gussis Rätselei, ihre dadurch bedingte Zerstretheit und das Hungerfrühstück vom Morgen schilderte sie auf drollige Weise.

«Wenn Sie erst in München studieren, machen wir einen Ausflug nach Hartenstein,» sagte der Doktor.

«Nein, dahin gehe ich nicht!»
Das klang so abweisend, daß Moser erstaunt fragte:

«Aber weshalb denn nicht, Fräulein Frey?»

«Ich... ach, ich mag nicht.»
Berthold Moser lachte.

«Na, Sie sind eben auf den Ort böse, und der Aerger mit dem Bild ist ja auch Grund genug. Aber Sie dürfen nicht nachtragend sein. Hartenstein ist wirklich reizend...»

«Mein Gott, es dunkelt ja schon!» rief Charlotte ablenkend.

Wirklich senkten sich die ersten Dämerschatten hernieder. Das Mädchen be-

Was bringt RADIO-LUXEMBURG diese Woche?

230 kH. · 1304 m. · Stärke in kw. 200

Sonntag, den 3. Januar

7.55, 11.50, 20.30: Nachrichtendienst. 12.00—18.00—21.00: Unterhaltungskonzerte.

Montag, den 4. Januar

12.00: Unterhaltungskonzert des Orchesters. 13.25: Gesangsvorträge von Cécile Neyens. 17.30: Die Viertelstunde für die Frau. 17.45: Eine halbe Stunde Kunst in der Schule unter Leitung von Mich. Hever und Mitwirkung des Kinderchors von Mich. Hülsemann. 21.20 Der Bunte Kabarett-Abend unter Mitwirkung des Or-



René Benedetti

wirkt mit am Sinfoniekonzert des Orchesters am Donnerstag, den 7. Januar um 21.15 Uhr.

chesters: Volksfest in Norwegen. 22.25: Dichtung und Musik. 23.05: Tanzmusik der Jazzband.

Dienstag, den 5. Januar

12.00: Opernmusik. 12.45: Unterhaltungskonzert des Orchesters. 13.25: Violine v. Maurice Duparloy. 17.00 Unterhaltungskonzert des Orchesters. 21.00: Theaterabend: Uebertragung aus einem Pariser Theater.

Mittwoch, den 6. Januar

12.00: Unterhaltungskonzert des Orchesters. 12.45: Belgisch-lux. Konzert des Orchesters. 17.30: Die Viertelstunde für die Frau. 20.00: Lustuercu-Konzert, mit Ray Ventura. 21.50: „La Comédie Française“, Vortrag von Paul Gault. 22.05: Französ. und deutsche Musik, Orch.

Donnerstag, den 7. Januar

12.00: Märsche und Walzer. Orchester. 12.45: Unterhaltungskonzert d. Orchesters. 13.25: Violin- u. Klaviersoli von René Benedetti und René Delporte. 17.45: Die halbe Stunde für die Kinder. 21.00: Barjus Viertelstunde. 21.15: Sinfoniekonzert des Orchesters unter Mitwirkung des Geigers René Benedetti.

Freitag, den 8. Januar

12.00: Unterhaltungskonzert des Orchesters. 12.40: Die

lothringische Halb-Stunde. 13.25: Mittelalterliche Musik, gespielt von der Vereinigung „Pro Musica antiqua“. 21.45: Radio-Lux. Hörbericht: „In den Werkstätten des Lebens“. 22.30: Mittelalterliche Musik.

Samstag, den 9. Januar

12.00: Unterhaltungskonzert des Orchesters. 12.45: Operetten- u. Filmmusik. 13.25: Der Tenor Josy Knepper singt. 13.45: Barjus Viertelstunde. 20.30: Letzburger Halef Stonn. 21.15: Sinfoniekonzert des Orchesters unter Mitwirkung des Cellisten Maurice Dambois. 22.00: Die Gerichtschonik von Geo London.



Maurice Dambois.

der belgische Cellist, wirkt mit am Sinfoniekonzert d. Orchesters am Samstag, den 9. Januar, um 21.15 Uhr.

stand auf die Heimfahrt, und Berthold Moser gab nach. Er ließ den Wagen ganz langsam laufen. Trotzdem erreichte man Charlottes Haus viel zu früh, wenigstens für den Geschmack des Doktors. Als Lotte nach dem Bilderpaket griff, hielt er es lachend fest.

«Halt, mein Fräulein! Sie haben wohl vergessen, daß ich Ihre Arbeit für meine weiteren Dispositionen brauche? Ich will es dem Kunsthändler zeigen. Wann und wo darf ich Ihnen sein Urteil sagen?»

So war ein Wiedersehen geschickt eingeleitet, aber Charlotte wurde doch ein bißchen verlegen.

«Ich weiß es nicht.»
Aha, sie kann nicht ohne weiteres über ihre Zeit verfügen, weil sie diesen ‚Freund Hannes‘ hat, dachte Berthold Moser und fühlte abermals den gelben Wurm der Eifersucht an seinem besseren Menschen nageln.

Aber dann kämpfte er seinen Groll nieder.

«Ich wohne in der Hotel-Pension am Fasanenplatz. Wollen Sie mich dort anrufen, wenn... wenn Sie frei sind?»

«Ja,» versprach Lotte.

«Bestimmt?»

«Ich muß wohl,» lächelte das Mädchen. «Sie haben ja ein Faustpfand von mir.»

«Gesegnet sei Hartenstein!» freute sich Moser und drückte die gebotene Hand.

Charlotte schlüpfte ins Haus.

(Fortsetzung folgt.)

NEUJAHR'S-ABERGLAUBE

Der Sylvestergast, der den Eckplatz am Tisch einnimmt, wird im neuen Jahr heiraten und dabei zu einer bösen Schwiegermutter kommen.

Hingegen sollen junge Mädchen an der Sylvestertafel die neugefüllte Butterdose anschneiden, denn dann werden sie bestimmt im Laufe des neuen Jahres einen guten Mann bekommen.

Wenn man dem gegenüberstehenden Gast ein Messer über den Tisch reicht, so soll man ihm dabei verstoßen ein Stück Würfelzucker in die Hand drücken, denn sonst wird man sich bestimmt im neuen Jahr mit ihm verfeinden.

Wenn uns auf der Heimkehr von der Sylvesterfeier eine Katze über den Weg läuft, so ist das um so bedenklicher, je „schwärzer“ die Katze ist; haben wir jedoch bei unserm Gastgeber einen Regenschirm oder Spazierstock stehen lassen, bemerken dies unterwegs und kehren wieder um, um den vergessenen Gegenstand zu holen, so begehen wir eine gar nicht wieder gutzumachende Leichtfertigkeit, denn nun wird uns im neuen Jahr unweigerlich alles mißglücken, was wir unternehmen. Ebenso ist es, wenn wir auf dem Heimweg über irgend etwas stolpern.